

Zeitschrift:	Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber:	Emanzipation
Band:	15 (1989)
Heft:	6
 Artikel:	Schule und ausserschulische Betreuung in Genf : alles eine Frage der Organisation, Madame!
Autor:	Keller, Vreni
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-360985

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

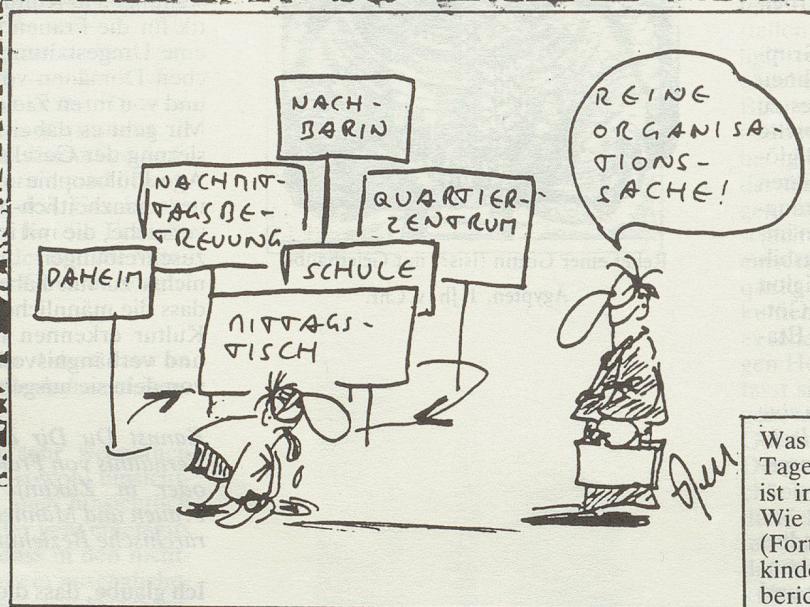
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alles eine Frage der Organisation, Madame!



Von Vreni Keller

Berufstätige Eltern haben in Genf keine Mühe, eine Betreuung für ihre schulpflichtigen PrimarschülerInnen ausserhalb der Schulzeit zu finden. Es bestehen genügend öffentliche Betreuungsplätze; Probleme haben wir allerdings mit deren zum Teil mangelhafter Qualität. Die Schulstunden sind ausserdem regelmässig und fix; wir kennen weder Abteilungsunterricht noch freie Nachmittage, wie sie in der Deutschschweiz so geschätzt werden (von wem eigentlich?). Nein, in Genf erfahren alle Eltern den Stundenplan für die nächsten 8 Jahre spätestens, wenn ihr Kind mit 4 Jahren in die „école enfantine“ eintritt. Und trotzdem haben wir den Eindruck, die Schule sei eigens dahingehend organisiert, berufstätigen Müttern und ihren Kindern das Leben zu erschweren.

Die Primarschule

Die „Schule“ beginnt in Genf mit 4 Jahren, die ersten zwei Jahre sind fakultativ, entsprechen also in etwa den Deutschschweizer Kindergärten. Diese zwei Jahre heißen aber bereits „école enfantine“, der Unterricht findet in den Primarschulhäusern statt und wird von Lehrerinnen erteilt, die vom Erziehungsdepartement angestellt sind.

Die Schulstunden dauern von 9 – 11 Uhr und von 13.50 bis 16.10 Uhr, mit einer klassenweisen Auffangzeit durch die jeweilige LehrerIn ab 8.15 Uhr und einer Aufsicht von 13.30 Uhr an. Von der 1. bis zur 6. Primarstufe wird die Unterrichtszeit allmählich verlängert: die 6. KlässlerInnen haben von 7.55 bis 11 Uhr und von 13.30 bis 16.10 Uhr Schule; es gibt keine Auffangzeiten mehr ab der 3. Klasse.

Allen Stufen gemeinsam ist der ganze freie Donnerstag; am Samstag morgen ist Schule. Die GenferInnen schwören auf diese Wocheneinteilung. Eine Volksabstimmung vor sieben Jahren, die den schulfreien Samstag einführen wollte und in der Folge den freien Donnerstag tan-

giert hätte, wurde energisch verworfen. Es wurde die Gesundheit der Kinder ins Feld geführt, ihr Bedürfnis, auszuschlafen – und natürlich auch die ganze Freizeitorisation von Judo über Tanzkurs bis zu Nachhilfestunden, die hätten neu geplant werden müssen.

Gegenwärtig ist eine Diskussion über die Stundenplangestaltung im Gang, angeführt vom Dachverband der Elternvereine: dieser Verband findet die Mittagspause zu lang, möchte am Nachmittag mehr Zeit zur Verfügung haben, damit die Kinder Musikstunden, Schwimmkurs und andere Mittelschicht-Fröhlichkeiten belegen können. Andere Gruppierungen, so das „Mouvement populaire des familles“, die Gewerkschaft VPOD, oder auch das Büro für Gleichberechtigung von Mann und Frau schlagen eine ganzheitlichere Betrachtungsweise vor, die den ganzen Tag aller SchülerInnen kindgemäß zu gestalten sucht, zum Beispiel Tagesschulen vorschlägt – oder zumindest eine wesentliche Verbesserung der gegenwärtigen ausserschulischen Betreuungsstrukturen.

Was von DeutschschweizerInnen mit Tagesschulträumen gewünscht wird, ist in Genf seit langem Wirklichkeit. Wie sieht aber diese Wirklichkeit aus? (Fortsetzung des Artikels „Krippenkinder“ in Nr. 5/89) Eine Betroffene berichtet:

...und die ausserschulische Betreuung

Auch unsere fixen Schulzeiten ermöglichen es natürlich keiner Mutter, einer ausserhäuslichen Tätigkeit nachzugehen – auch der Genfer Stundenplan baut auf die 100%ige Hausfrau, obgleich im Kanton 46,1% von allen verheirateten Frauen mit einem Kind unter 16 Jahren (und 34,5% jener mit 2 Kindern) berufstätig sind (Volkszählung 1980, 2). Allerdings haben wir ein ganzes Gebäude von ausserschulischen Betreuungsstrukturen (siehe Kasten), den „secteur parascolaire“, die fast vollständig vom Erziehungsdepartement getragen sind. Sie ermöglichen es berufstätigen Eltern, ganztags abwesend zu sein. Wartelisten gibts nicht, jedes Kind kann gehen. Der Ruf des „parascolaire“ ist nicht allzu gut, jedoch benutzen ihn zu viele Eltern, als dass er ein soziales Ghetto wäre.

Vieles ist zu verbessern: die Kinder müssen z.B. irgend einen leeren Schulraum, einen Festsaal, Luftschutzkeller oder Korridor benützen – Lokalitäten, die nicht für die Kinder eingerichtet sind und dazu ständig wechseln. Raum für stille Beschäftigung oder gar ein Schlafchen gibt es nicht. Die Kindergruppen sind auch sehr gross, manchmal 18 Kinder auf eine Betreuungsperson, sodass z.B. Aufgabenmachen schnell problematisch wird. Das Betreuungspersonal ist kaum ausgebildet; es sind meist Mütter, deren Kinder gross geworden sind, die diese Aufgabe übernehmen. Die Behörden versuchen seit kurzem, trotz verstückelter Arbeitszeiten mittags und nachmittags die selben Betreuerinnen anzustellen, um

den Kindern eine Kontinuität zu bieten. Seit ein paar Jahren sind auf Behördenseite Diskussionen zur Verbesserung der Ausbildung und gar einen neuen Beruf, „animatrice scolaire“, im Gang. Allerdings ist noch kein einziger Kredit bewilligt. Dazu bleibt die Raumfrage völlig ungelöst. Nicht einmal beim Bau von neuen Schulhäusern wird an die ausserschulische Betreuung gedacht.

Eine totale Aufsplitterung der Kinder, ihr „langer Tag“ in unangemessenen Räumlichkeiten, ihre Betreuung durch zweistündlich wechselndes, zu wenig und ungenügend ausgebildetes Personal sind die Hauptprobleme und Eigenheiten des Genfer „parascolaire“. Das Gewicht ihrer hundertjährigen Tradition erschwert Veränderungen, z.B. Richtung Tageschulen. In einer Untersuchung des VPOD (2) haben wir festgestellt, dass Kinder berufstätiger Eltern an vielen verschiedenen Orten betreut werden. Eltern versuchen, ihre Kinder nicht den ganzen Tag in der Schule zu lassen und nehmen Nachbarin oder Grosseltern in Anspruch; auch passen sie ihre Arbeitszeit soweit möglich der Schulzeit an. Unregelmässig oder samstags Arbeitende, ja schon alle Eltern, die länger als bis 18 Uhr arbeiten, haben gar keine andere Wahl, als die öffentlichen Betreuungsmöglichkeiten durch private zu ergänzen.

In jedem Fall verlangt die Kinderbetreuung ein hohes Mass an Disziplin und Organisationstalent. Sie erzeugt Dauersstress, denn das mühsam aufgebaute Betreuungspuzzle bricht zusammen, wenn die Nachbarin in die Ferien fährt, die Eltern Überstunden machen müssen oder die Schule wegen der Lehrerkonferenz ausfällt – von Krankheiten gar nicht zu reden. Eltern d.h. im besonderen die Mütter, zahlen einen enormen Preis und brauchen unglaubliche Energien, um mit einer längst überholten Schulorganisation fertig zu werden. Es gibt wohl kaum ein anderes Gebiet in unserer Gesellschaft, das für so viele Leute so viele so grosse Probleme aufwirft – und jedefrau löst sie brav für sich und fühlt sich dabei als ungenügende Organisatorin und schuldig ihren Kindern gegenüber. Und das leider nicht nur in Genf...

Quellen:

1. Journal de l'enseignement primaire no 25, oct. 1988
2. Le syndicat mène l'enquête parmi ses membres, Comment se débrouillent les parents qui travaillent, SSP-VPOD, août 1988

Vreni Keller, geb. 1952, Matur in Basel, Schule für Sozialarbeit in Gwatt und Bern, seit 1977 in Genf, zwei Kinder (6 und 3 1/2 Jahre). Sozialarbeiterin in Sonder Schulen, gegenwärtig bei der öffentlichen Fürsorge. Mitglied VPOD, Gruppe Eltern und Kleinkinder, Initiativgruppe Tagesschulen Genf.

Ausserschulische Betreuung (activités parascolaires) im Kanton Genf

Mittagstisch (restaurants scolaires)

Alter	4 – 12 Jahre (= Vorschul- und ganze Primarstufe)
Dauer	11.00 – 13.30 Uhr
Anzahl Kinder	2531 Kinder (= 9,32% aller SchülerInnen im betreffenden Alter). Vor 18 Jahren waren es 2,87% (1)

Ehrenamtliche Mitglieder eines Schulküchenvereins servieren den Kindern ein warmes Essen, meist in einem Mehrzweckraum innerhalb des Schulhauses. Vor und nach dem Essen werden die Kinder von Aufseherinnen („surveillantes“), welche vom Erziehungsdepartement angestellt sind, betreut. Die Eltern bezahlen das Mittagessen (Fr. 5.— bis 8.—); die Betreuung ist kostenlos.

Nachmittagsbetreuung (activités et études surveillées)

Alter	4 – 12 Jahre
Dauer	16.10 bis 18 Uhr
Anzahl Kinder	5181 Kinder (= 19% aller SchülerInnen im entsprechenden Alter). Vor 18 Jahren waren es 7,6% (1)

Die Kinder erhalten ein Zvieri. Bis zur 4. Primarklasse werden sie von Aufseherinnen betreut, die vom Erziehungsdepartement angestellt sind; den Grösseren helfen dafür bezahlte LehrerInnen bei den Aufgaben. Den Eltern werden keine Kosten berechnet.

Auffang am Morgen (accueil du matin)

Alter	4 – 10 Jahre
Dauer	7.00 – 8.30 Uhr
Anzahl Kinder	ca. 120 Kinder in 8 Gruppen in Arbeiterquartieren (2).

Diese Möglichkeit ist für Kinder reserviert, deren beide Eltern morgens früh arbeiten. Aufseherinnen des Erziehungsdepartements geben den Kindern ein Frühstück; sie empfangen sie in freien Räumen des Schulhauses. Kostenlos für die Eltern.

Quartierzentren (Centres de loisirs)

Wenn auch diese Zentren nochmals eine andere Struktur haben, gehören sie doch in diese Aufzählung, denn sie spielen bei der Kinderbetreuung eine wichtige Rolle. So organisieren praktisch alle – es gibt sie in jedem Quartier – Aktivitäten am schulfreien Donnerstag und in den Ferien, z.T. bereits für vierjährige Kinder. Gewisse Zentren haben angefangen, Betreuungsaufgaben am Nachmittag und/oder über Mittag zu übernehmen.



Liste der Tagesschulen-Vereine in der Schweiz

Verein „Tagesschulen für die Schweiz“

Schaffhauserstr. 210, 8057 Zürich

Tel. 01 / 311 39 19

Koordinationsstelle aller Tagesschulen-Vereine mit Dokumentation.

Auskunft: Di., Mi., Do-Nachmittag, 13-16 Uhr (während der Zürcher Schulferien geschlossen)

Verein für Tagesschulen in Basel

Irène Klemm, Grenzacherweg 120
4125 Riehen, Tel. 061 / 49 61 97

Verein Berner Tageschulen

Res Bürki, Morgenstr. 69, 3018 Bern
Tel. P: 031 / 55 36 51, G: 031 / 55 21 62

Verein Tagesschulen für den Kanton Luzern
Rosmarie Zimmermann, Dreilindenstr. 26
6006 Luzern, Tel. 041 / 51 55 27

Verein Tagesschulen St. Gallen

Elvi Triet-Bachmann, Harfenbergstr. 16
9000 St. Gallen, Tel. 071 / 22 94 38

Arbeitsgruppe Zug

Elsbeth Müller, Lüssrainweg
6300 Zug, Tel. 042 / 22 22 94

Verein Tagesschulen für den Kanton Zürich
Schaffhauserstr. 210, 8057 Zürich

Tel. 01 / 311 39 19

Verein Tagesschule Dübendorf

Beatrice Tschäppät, Kurvenstr. 12
8600 Dübendorf

Verein Tagesschule Horgen

Jacqueline Schaeppi, Hernerholzgasse 31
8810 Horgen

Verein Tagesschule Küsnacht

Herrn Dr. Huber, Hüttenackerstr. 9
8700 Küsnacht

Verein Tagesschule Thalwil

Beatrice Löber, Tödistr. 105, 8800 Thalwil

Verein Tagesschule Uster

Annelies Bütkofer, Im Schwizergut 12
8610 Uster

Verein Tagesschule Winterthur

Postfach 5611, 8411 Winterthur

